

Auszug aus der Beschlussvorlage 1301/2015, Ratssitzung vom 12. November 2015
<https://ratsinformation.stadt-koeln.de/getfile.asp?id=500409&type=do&>

„Für das KSM bedeutet es überdies:

- eine Generalsanierung auch mit dem ursprünglich vorgesehenen kleinen Erweiterungsbau beseitigt nicht die räumlich engen Grenzen (äußerst schmale Führung des Grundstücks, Begrenzung des Grundstücks durch die U-Bahn im westlichen Teil des Parkplatzes entlang der Römermauer mit der Konsequenz, dass wegen der Sicherung der römischen Mauer der gesamte U-Bahn- Bereich keine zusätzlichen Lasten aufnehmen kann)
- sie setzt damit auch der Besucherführung im Innern des Zeughauses baulich enge Grenzen (extrem schmale Gebäudejoche, notwendige räumliche Engführungen bei Rundgängen, Begrenzung der inszenatorischen Möglichkeiten)
- sie schafft konservatorisch große Herausforderungen, da für die unterschiedlichen Materialien der Exponate des Stadtmuseums jeweils verschiedene Lösungen gefunden werden müssen (Insellösungen, Lichtschutz, Klima etc.), die wiederum in dieser räumlichen Engführung schwerer zu realisieren sind
- sie steht vor der noch nicht planerisch gelösten schwierigen Aufgabe, zwei sehr unterschiedliche historische Baudenkmäler mit einem Neubau und einer neu zu schaffenden Verbindung zwischen Zeughaus und Alter Wache (unterirdisch und/ oder oberirdisch) zu verbinden
- sie hat den entscheidenden städtebaulichen Nachteil des im Vergleich zum Roncalliplatz abgelegenen Standortes, zudem abgeschottet nach Süden zur Innenstadt und umgeben von stark befahrenen Straßenzügen
- sie schafft keinen integralen, auch touristisch vermarktbareren Zusammenhang mit den Präsentationen des RGM und somit kein Gesamtkonzept für die Vermittlung der gesamten 2000-jährigen Geschichte Kölns. Dieses Problem kann am Standort Zeughausstraße zwar gelindert, aber letztlich nicht völlig gelöst werden
- sie schafft zwar eine deutliche Verbesserung zum jetzigen Zustand, aber dennoch, auch bedingt durch die baulich existierenden Raster, insgesamt weniger an Flächen für Sonderausstellungen und vor allem für die Dauerausstellung
- sie schafft bei geringerer Fläche zusätzlich (die am Standort Roncalliplatz entfallende) Notwendigkeit, zumindest in ausgewählten Auszügen die Zeit von den Römern bis zum Frühmittelalter (etwa bis in die Jahre 800-1000) zusätzlich anschaulich zu machen, da dies die Basis für die daran anknüpfende Stadtgeschichte ist
- sie schafft zudem keine anschauliche direkte, sondern eine lediglich indirekte Verbindung zum Dom, seinen Kunstschatzen und seiner Bedeutung für die Geschichte der Stadt
- sie schafft dies auch nicht in Bezug auf eine direkte Verbindung zu Altstadt, Rathaus und Rheinufer, die historisch ebenso prägend und touristisch ebenso attraktiv sind, jede Anbindung an die inzwischen weiterentwickelte und auch finanziell bezuschusste Via Culturalis würde entfallen

- sie schafft nicht die synergetischen Verbindungen zu RGM und Dom (wissenschaftlich, Fachbibliotheken, Grafische Sammlungen, Restaurierungen, gemeinsames Foyer, Café, Shop, Anlieferung etc.)
- sie ist mit wesentlich größeren Unwägbarkeiten verbunden als die Realisierung eines Neubaus, zumal im historischen Bestand gearbeitet werden muss. Diese sind planerischer und technischer Natur (architektonische Verbindung der Bauten untereinander), können aber auch, bedingt durch die Baudenkmäler und die komplizierten Aufgabenstellungen, bislang nicht einschätzbare finanzielle Auswirkungen auf die oben geschätzte Summe haben (entweder diese Summe müsste dann erhöht werden oder es müsste auf einige Lösungen verzichtet werden, was die mit dem Standort verbundenen Möglichkeiten noch weiter einschränken würde)
- sie schafft auf Dauer keine Situation, in der das KSM im Zusammenspiel der Kölner Museen eine hervorragende Position einnehmen kann: Bauliche Enge, der Standortnachteil und die weniger gut zu vermarktende touristische Ausstrahlung werden dazu führen, dass bei gleichbleibenden und selbst beim Einsatz höher personeller und finanzieller Ressourcen im Vergleich zum Standort Roncalliplatz in die Zeughausstraße wesentlich weniger zahlende Besucher finden werden. Es wird viel höherer Anstrengungen bedürfen, um auch in Bezug auf die Einnahmenentwicklung ein viel weit weniger attraktives Ergebnis herbeizuführen
- Fazit: Eine solche Alternative (Generalinstandsetzung und Erweiterung des KSM in der Zeughausstraße) ist zwar angesichts der jetzigen Situation dringend geboten und bringt auch Verbesserungen, ist aber bei weitem weniger nachhaltig und zukunftsfähig, im Hinblick auf die zeitgemäße, besucherorientierte Präsentation der Stadtgeschichte, aber auch im Hinblick auf Image, Stadtmarketing und Finanzen.